

NEWSLETTER

Nr. 3 | 2019

LIEBE FREUNDE VON COMPASSION,



SAVE THE DATE!

» 28. MÄRZ 2020

COMPASSION FREUNDESTAG
IN DER FRIEDRICH-EBERT-HALLE
IN LUDWIGSHAFEN

Mehr Informationen:
www.freundestag.de

sicher haben Sie das Zitat schon mal gehört oder irgendwo gelesen. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ Die Entwicklung eines Kindes ist auch bei Compassion eine Gemeinschaftsarbeit, bei der viele ihren Teil beitragen. Natürlich können wir die Rollen von Patinnen und Paten gar nicht genug betonen. Aber es gehören noch viele andere dazu: die Kirchengemeinden vor Ort, die Partnerländer, aus denen die Finanzen zur Verfügung gestellt werden, die fast 5.000 Mitarbeiter von Compassion International, die Gemeinden in Deutschland, die hinter unserem Anliegen stehen und in ihren Gottesdiensten gemeinsam mit uns auf das Anliegen armer Menschen weltweit aufmerksam machen. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die uns so tatkräftig unterstützen. Dieser Kreis erweitert sich täglich und wir sind dankbar, wie viele sich auch in Deutschland engagieren.

Übrigens profitieren alle davon, dass sie Segen weitergeben! Die meisten Gemeinden in den 25 Ländern, in denen wir arbeiten, erleben ein starkes Wachstum.

Von den Patinnen und Paten hören wir immer wieder, wie sie durch den Kontakt zu den Patenkindern etwas mehr von deren Welt verstehen und gemeinsam lernen. Wir als Compassion-Mitarbeiter in Marburg sind dankbar für unseren besonderen Arbeitsplatz, bei dem wir täglich bestätigt werden, dass unsere Arbeit wirklich Sinn macht und nachhaltig das Leben von Menschen verändert.

Ich selbst bin oft sprachlos, wenn ich in Berichten aus unseren Kinderzentren höre, was aus den Patenkindern geworden ist. Oder wenn ich auf Reisen in den ärmsten Hütten sitze und Gastfreundschaft, Wohlwollen und Herzenswärme erfahre.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ – und es braucht eine starke Gemeinschaft, um Kinder im Namen Jesu aus Armut zu befreien.

Danke, dass Sie mit uns gemeinsam auf diesem Weg sind,

Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland



DIE BILDUNG UND DER ELEFANT

THAILAND

» Diese Tradition wurde von Generation zu Generation weitergegeben“, erzählt Pasawah. Der Mann in der grünen Tarnjacke hat fünf Kinder. Und einen Elefanten.

„Unsere Elefantendame heißt Lulu. Sie ist sieben Jahre alt.“ Als Santong aufwuchs, konnte er seinem Vater und seinem älteren Bruder Tanakrid zusehen, wie sie sich um den Elefanten kümmerten. Santong [13, Foto: hinten auf dem Elefant] ist der jüngste Sohn der Familie. Lulu ist wie eine Schwester für ihn, und für die Familie ein kostbarer Besitz.

Seit Jahrhunderten hält das Volk der Karen Elefanten. Sie leben mit ihnen in den grünen Hügeln zwischen Thailand und Burma. Früher spielten die Tiere eine wichtige Rolle in den Kriegen des Bergvolks. Auch heute werden die eigentlich friedlichen Dickhäuter von den Karen mit großem Respekt behandelt, sie sind Teil ihrer Kultur. Der Elefant und die Aufgabe, ihn als „Mahout“, als Hüter, zu versorgen, wird von den

Vätern an die Söhne vererbt – eine ehrenvolle, manchmal lebenslange Aufgabe. Denn ein solches Tier kann fünfzig Jahre alt werden. Wenn Pasawah einmal stirbt, wird einer seiner Söhne weiter für Lulu sorgen.

Pasawah und seine Familie haben einen kleinen Hof. Sie arbeiten lang und verdienen wenig. Um etwas hinzu zu verdienen, nehmen sie zeitweise die Elefanten anderer Familien in Pflege oder machen Touren mit Touristen. Ihr Zuverdienst? Umgerechnet kaum ein Euro pro Tag. Da entlastet es sehr, dass Santong Patenkind im Compassion-Programm der kleinen Kirche im Dorf ist. „Manchmal helfen wir den Familien mit Nahrungsmitteln“, sagt Piboon, Leiter von Santongs Kinderzentrum, „und wir übernehmen die Kosten für Schule, Schulsachen und für den Bus

zur Schule.“ Piboon nennt einen weiteren Vorteil der Patenkinder: Sie lernen Zuversicht und Selbstvertrauen. „Die meisten Kinder im Zentrum gehören zu den Karen. Weil sie nicht gut Thai sprechen, fehlt ihnen oft Selbstsicherheit und sie sind schüchtern. Das Programm hilft ihnen, selbstbewusster zu sein.“

Santong liebt die Wochenenden. Dann hilft er seinem Bruder Tanakrid bei der Pflege von Lulu. „Ich mag es, auf Lulu durch die Felder zu reiten und ihr Essen zu geben.“ Sein großer Bruder lacht: „Natürlich! Jeder kleine Junge hier liebt es, auf den Elefanten zu reiten. Es ist ein Abenteuer für sie.“ Tanakrid hat seit seiner Kindheit gelernt, mit Elefanten umzugehen. „Erst habe ich meinem Vater zugehört, dann habe ich es ihm nachgemacht. Heute weiß ich intuitiv, wie ich mit dem Elefanten umgehen muss.“

Auch Santong lernt immer mehr, mit Lulu umzugehen. Er würde gern einmal ein so guter Mahout wie sein Bruder werden. Doch durch das Patenschaftsprogramm öffnen sich ihm noch ganz andere Horizonte. Santongs Eltern möchten, dass er die Traditionen der Karen respektiert. Doch Pasawah und seine Frau wissen auch, wie wichtig Bildung für ihre Kinder ist. Sie schätzen die christlichen Werte und das geistliche Leben, das Santong im Programm vermittelt wird. „Ich werde älter, deshalb wünsche ich mir, dass sich einer meiner Söhne einmal um den Elefanten kümmert“, sagt Pasawah. „Doch wenn sich Santong eine höhere Bildung wünscht, werde ich ihn ganz sicher unterstützen.“

Piyamary Shinoda,
Compassion Thailand



» „JO, ISCH DENN SHO WIDA WEIHNACHTE?“

Kleine Erinnerung: Ihre Weihnachtspost kann bald wieder abgeschickt werden! Auch in diesem Jahr ermuntern wir Sie, Ihrem Schützling zu Weihnachten mit ein paar Zeilen Freude zu machen. Ende September mailen wir Ihnen wieder einen Link zu einem vorbereiteten englischen Weihnachtsgruß. Wenn wir keine E-Mailadresse von Ihnen haben, schicken wir Ihnen eine Grußkarte nach Haus.

Bitte nehmen Sie sich doch die paar Minuten für den Weihnachtsgruß – am besten im Oktober. Ihr Patenkind wird sich riesig freuen, dass Sie auch zu Weihnachten an es denken!



» „Meine Mutter war Alkoholikerin“, erinnert sich Oscar. „Meine Großeltern nahmen mich von ihr weg, als ich ein Jahr alt wurde. Sie hatte versucht, mich zu töten.“

Im ersten Jahr seines Lebens, bevor er zu seinen Großeltern kam, hatte Oscars Mutter ihre Brüder bezahlt, damit sie sich um ihn kümmerten. Aber sie ließen das Baby allein und gingen trinken. „Ich fiel oft aus dem Bett und verletzte mich am Kopf. Ich wurde auch überall von Ameisen gebissen. Und weil meine Onkel mich nicht fütterten, hatte ich oft Hunger.“

Mit sechs Jahren begann er nach der Schule zu arbeiten. Oscar half seiner Großmutter, die Wäsche in einem örtlichen Motel zu waschen. Er trug schwere Eimer mit Wasser und Körbe voll nasser Bettwäsche. Mitschüler machten sich über ihn lustig, weil er einen Vater hatte, der ihn nicht anerkannte, und eine Mutter, die ihn verlassen hatte.

„All die Dinge, die ich erlebte – die Unsicherheit, der Hunger, die Abwesenheit meiner Eltern –, begannen, in meinem Kopf zu lärmern.“ Bitterkeit und Wut breiteten sich in der Seele des Jungen aus. „Ich vermisste Liebe und die Umarmungen meiner Eltern, und Worte, wie: Ich bin stolz auf dich. Ich habe dich lieb.“

Noch etwas geschah mit sechs: Oscar wurde in einem Compassion-Kinderzentrum in der Nachbarschaft registriert. Doch er ließ alle seine Wut spüren: „In der Schule beleidigte und schlug ich die Lehrer. Ich hatte immer Streit mit dem Schulleiter“, erzählt Oscar. „Ich schikanierte auch die anderen Kinder im Compassion-Zentrum. Ich hasste es, sie glücklich zu sehen und sie über ihre Eltern reden zu hören.“

Trotz Oscars destruktiven Verhaltens begegneten ihm die Mitarbeiter weiter freundlich. Wann immer er nach einem Wutausbruch zum Direktor Peniel ge-



DOMINIKANISCHE REPUBLIK

sickt wurde, sprach dieser geduldig mit ihm und ermutigte ihn. Peniel gab ihm sogar Schuhe, weil er keine hatte. „Doch wenn ich nach Hause kam, war ich einsam. Ich fühlte mich von den Leuten verachtet.“

Oscar war ein geborener Anführer. Irgendwann begann er, eine Bande um sich zu scharen. Sie stahlen Mangos, Säcke voller Avocados, klauten in Geschäften. „Für mich war Stehlen ein Witz, es machte mir Spaß“, sagt Oscar. Bis eines Tages ein Bauer dreimal auf ihn schoss: „Eine Kugel flog an meinem rechten Ohr vorbei. Die zweite traf fast mein Bein, die andere fast meinen Arm. Mann, hatte ich Angst!“ Da war er 16 Jahre alt.

Kurz nach diesem Erlebnis besuchte Oscar einen Jugendgottesdienst in der Gemeinde, in der sein Kinderzentrum war. Auch die Mitglieder seiner Bande gingen mit. Der Abend sollte alles ändern: Oscar bat Jesus, in sein Leben zu kommen, um es neu zu machen.

Auch seine Freunde entschieden sich an diesem Abend, Gott zu folgen.

„All die guten Dinge, die ich heute weiß, die Leidenschaft für Gott und die Liebe für die Menschen, habe ich im Kinderzentrum gelernt“, blickt der heute 19-Jährige zurück auf die Jahre des Chaos. „Vielleicht wäre ich sonst sogar schon tot.“

Oscar studiert heute an der Universität Sprache und Literatur. Er hilft mit, die jüngeren Patenkinder im Kinderzentrum zu unterrichten. In seiner Gemeinde leitet er die Jugendarbeit und predigt häufig in Gottesdiensten in der Umgebung. Hat er Vorbilder? Ja – Peniel, den früheren Leiter seines Kinderzentrums: „Er nahm mich in den Arm, gab mir Rat und sagte mir, er habe mich lieb“, sagt Oscar. „Er hat mich nie aufgegeben.“

Yrahisa Mateo,
Compassion Dominikanische Republik



COMPASSION FREUNDESTAG

28.März 2020

14:00 - 20:00 Uhr

Ludwigshafen

Friedrich-Ebert-Halle

Dr. Wess Stafford (USA)

+

Jennifer Gitiri (Kenia)

+

Outbreakband

+

Albert Frey & Band

+

Daniel Kallauch

+

und weiteren ...

#ft2020

Jetzt anmelden:

freundestag.de

»» GEBETSANLIEGEN

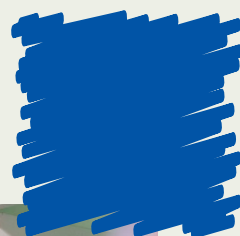
Wir laden Sie ein, mit uns für die folgenden Anliegen zu beten.

Vielen Eltern von Patenkindern, die selbst keine nennenswerte Schulbildung erfahren haben, fällt es schwer, den Sinn von Bildung zu erkennen. Besonders, wenn die Not der Familie drückt und das Kind arbeiten könnte, um mitzuverdienen. Mögen mehr Eltern wie Santongs Vater in Thailand die Weitsicht bekommen, dass Bildung die Tür aufstößt in eine bessere Zukunft – und sie ihre Kinder darin bestärken.

Für Kinder aus zerbrochenen Familien, wie Oscar in der Dominikanischen Republik. In Lateinamerika drohen unzählige Jugendliche in Banden abzurutschen, die ihnen die fehlende Familie ersetzen. Möge Gott vielen dieser Kinder und Jugendlichen Frauen und Männer über den Weg schicken, die ihnen Mütter und Väter in Christus werden und Vorbilder für ein besseres Leben.

Am 22. September ist Filmgottesdienst! Auch in diesem Jahr rechnen wir mit mehr als 400 Gemeinden aus Landes- und Freikirchen, die Gott feiern und neu sein Wort hören, was es bedeuten kann, Salz und Licht zu sein. Möge Gott seinen Segen schenken und die Herzen vieler Besucher berühren. Und mögen die teilnehmenden Gemeinden neu ermutigt werden, zu tun, wozu Gott sie an ihrem Ort ruft.

Monatliche Gebetsanliegen erhalten Sie in einem Gebetsrundbrief. Einfach E-Mail senden an: newsletter@compassion.de



» HOPE 2020

Das große Musical „HOPE“ ist 2020 wieder auf Tournee. Es sind noch Termine zu haben:

03.05. | 15.05. | 22.05. | 24.05.2020

Infos direkt bei Helmut Jost:
heinz-helmut.jost@t-online.de

» AKTUELLE INFOS

Sie überlegen, mal einen Live-Gottesdienst mit Compassion in Ihrer Gemeinde durchzuführen? Gerne kommen wir zu Ihnen und gestalten einen Gottesdienst zum Thema „Weltsicht – die Armen in den Blick bekommen“ oder „Wenn Teilen Leben verändert“

Mehr Infos:
www.weltblick-gottesdienst.de

Diesem Newsletter liegen Flyer zum Muskathlon Ghana 2020 und zum „Wertvoll“-Gottesdienst bei.



» CRY OF THE POOR 2019

Helmut Jost, Ruthild Wilson und Steve Volke sind in nächster Zeit mit dem „Cry of the Poor“-Programm unterwegs, singen Gospels und erzählen Geschichten aus aller Welt. Diese Konzerte eignen sich sehr gut, auch Freunde und Bekannt mitzubringen. Wir können uns begegnen in:

31.10. | 19.30 Uhr | 85053 Ingolstadt

01.11. | 19.30 Uhr | 61169 Friedberg

02.11. | 19.30 | 32756 Detmold

03.11. | Termin morgens noch frei

Musikgottesdienst vielleicht in Ihrer Gemeinde?

07.11. | 19.30 Uhr | Termin noch frei

08.11. | 20.00 Uhr | 32479 Hille

09.11. | 19.00 Uhr | 33813 Oerlinghausen-Helpup

10.11. | 10.30 Uhr | 31135 Hildesheim

10.11. | 19.00 Uhr | 35767 Breitscheid-Medenbach

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.



**COMPASSION
ERKLÄRT**

» WARUM JÜNGERSCHAFT FÜR UNS ZUR KINDESENTWICKLUNG DAZUGEHÖRT

„Das Kinderzentrum brachte mich dahin, Jesus in meinem Leben zu haben“, sagt Oscar aus der Dominikanischen Republik, der auf Seite 3 seine Geschichte erzählt. „Sie führten mich weg von den schlechten Dingen, die ich tat und halfen mir, der Mensch zu werden, der ich heute bin.“ Oscar (Foto) bringt auf den Punkt, worum es nicht nur, aber auch im Patenschaftsprogramm geht: Jesus kennen lernen.

Möchte man Kindern helfen, sich ganzheitlich zu entwickeln, sollte unbedingt auch die geistliche Dimension des Lebens einbezogen werden: Die Kinder sollen hören, dass es Gott gibt, dass er sie bedingungslos liebt und sie einlädt, mit ihm durchs Leben zu gehen. Oft hören die Patenkinder diese Botschaft in ihren Familien aber nicht. Hier kommen die Mitarbeiter in den Kinderzentren ins Spiel, und die Pastoren und Jugendleiter der Partnergemeinden. Sie leben den Kindern vor, wie ein Leben mit Gott aussehen kann: Zum Beispiel, indem sie mit den Kindern beten und sie anleiten, früh schon selbst ihre Anliegen vor Gott zu bringen. Oder indem sie den Jugendlichen Mut machen, nach anderen Werten zu leben, als ihre Umwelt es tut. Die Patenkinder erhalten auch altersgemäße Bibeln. Und sie erfahren die Wärme und den Zuspruch, die ihnen ihr Zuhause vielleicht nicht geben kann. „Absolut! Ich habe Liebe, Fürsorge und Umarmungen gefunden“, erzählt Oscar heute. „Hier haben sie mir Verantwortung, Demut und Werte beigebracht.“ Schulen vermitteln Wissen, Verantwortung und Demut aber lernt man von Vorbildern. Beides sind auch Charakterzüge von Menschen, die Jesus folgen. Wer aber Jesus folgt – sei er Kind, Jugendlicher oder Erwachsener –, wird zum Segensbringer für seine Umgebung.

Dass sich in armen Ländern trotz vieler Milliarden Euro Entwicklungshilfe so wenig ändert, liegt auch daran, dass materielle Hilfe allein nicht Herz und Charakter eines Menschen verändert. Menschen mit veränderten Herzen aber werden ihre Länder verändern. „In den schlechten Dingen war ich ihr Anführer“, beschreibt es Oscar. „Jetzt, wo ich ein veränderter Mensch bin, bin ich immer noch ihr Anführer – aber heute führe ich andere zu einem sinnvollen Leben mit Jesus.“

MEHR VON COMPASSION



Auf Facebook:
www.facebook.com/CompassionDeutschland



Die neuesten Filme auf unserem YouTube-Channel:
www.youtube.com/CompassionDeutsch

Auch in 2020 sind wir mit diesen Gospelkonzerten auf Tour. Vielleicht auch in Verbindung mit Ihrer Gemeinde? Anfragen an: Compassion Events, Daniel Röger, E-Mail: events@compassion.de

Mehr Infos:
www.gospelgeschichten.compassion-events.de



**Deutscher
Spendenrat e.V.**
Die gute Tat im Blick

 **Compassion**
Kinder aus Armut befreien
im Namen Jesu

COMPASSION DEUTSCHLAND, Zimmermannstr. 2, 35039 Marburg

TEL: 06421 30978-0 **FAX:** 06421 30978-10 **EMAIL:** info@compassion.de

BANK: Evangelische Bank eG **IBAN:** DE57 5206 0410 0000 8020 42 **BIC:** GENODEF1EK1

COMPASSION Stiftung registriert vom Regierungspräsidium Gießen